

INHALT

Vorwort	XXV
---------------	-----

DRITTER TEIL LEBEN AUS DEM GEIST

F. GNADENLEHRE *Bernd Jochen Hilberath*

1. Zugang	3
1.1. Hindernisse und Wege	3
1.2. Der Ort der Gnadenlehre	4
2. Biblische Grundlagen	5
2.1. Gottes reiches Erbarmen nach dem Zeugnis des Alten Testaments ..	5
2.1.1. Die freie und grundlose Zuneigung Gottes	5
2.1.2. Die bleibende Zuwendung des bundeswilligen Gottes	6
2.1.3. Hinweise für die Gnadenlehre	7
2.2. Die Gnade des dreieinigen Gottes als Inbegriff des Heils nach dem Neuen Testament	8
2.2.1. Jesus von Nazaret als Gottes Gnade in Person: Der definitive Charakter der Gnade	8
2.2.2. Der Heilige Geist als Ankommen der Gnade im Menschen: Der universale Charakter der (rechtfertigenden) Gnade	9
2.2.3. Hinweise für die Gnadenlehre	11
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	12
3.1. Die exemplarische Auseinandersetzung zwischen Pelagius und Augustinus	12
3.1.1. Pelagius: Ernstnehmen der Glaubensentscheidung	12
3.1.2. Augustinus: Ernstnehmen des zuinnerst notwendigen und zugleich unergründlichen Gnadenwirkens	13
3.1.3. Die Entscheidung der Alten Kirche	15
3.1.3.1. Provinzialsynode von Karthago (418)	15
3.1.3.2. Die »Synode« von Orange	16
3.1.3.3. Zur Bedeutung der altkirchlichen Festlegungen	17
3.2. Entwicklungen im Mittelalter	18
3.2.1. Verlagerung des Interesses	18

3.2.2.	Die klare Position des Thomas von Aquin	20
3.2.2.1.	Der Ort der Gnadenlehre	20
3.2.2.2.	Grundaussagen der thomanisch-scholastischen Gnadenlehre	21
3.2.3.	Duns Scotus und die weitere Entwicklung	25
3.3.	Reformation und Trient	26
3.3.1.	Martin Luther: Die Offenbarung des gnädigen Gottes im Gekreuzigten	26
3.3.2.	Johannes Calvin: Gnade als Christusgemeinschaft im Heiligen Geist	27
3.3.3.	Konzil von Trient: Zustimmung und Verwerfungen	28
3.3.3.1.	Lehrkapitel: Weitgehende Übereinstimmung mit den Reformatoren	28
3.3.3.2.	Canones: Absetzungen	30
3.3.4.	Vorläufige Bewertung	31
3.4.	Entwicklungen bis zur Gegenwart	32
3.4.1.	Verfestigungen und Auseinandersetzungen auf katholischer Seite	32
3.4.2.	Strömungen in der evangelischen Theologie	33
3.4.3.	Auswertung	34
4.	Systematische Reflexion	34
4.1.	Zum Stand der theologischen Bemühungen	34
4.2.	Gnädige Zuneigung Gottes	36
4.2.1.	Der Gnadencharakter der Selbstmitteilung des dreieinigen Gottes	36
4.2.1.1.	Freie Zuwendung	36
4.2.1.2.	Dreieiniges Geheimnis	38
4.2.2.	Rechtfertigung aus Gnade	38
4.2.2.1.	Ort und Funktion der Rechtfertigungslehre	38
4.2.2.2.	Eine ökumenische Konvergenz ist möglich	39
4.3.	Vermittlung und Verwirklichung der Gnade	41
4.3.1.	Grundstruktur der Vermittlung: Außen – innen – außen	42
4.3.2.	Ekklesiale Vermittlung und Realität	42
4.3.3.	Anthropologische Vermittlung und Universalität göttlicher Gnade	43
4.3.4.	Zur Freiheit befreit – zur Befreiung gerufen	44
	Wichtige Literatur	45

G. EKKLESIOLOGIE

Siegfried Wiedenhofer

1.	Zugang	47
1.1.	Schwierigkeiten und Chancen	47
1.1.1.	Soziopolitischer Kontext	47
1.1.2.	Ökumenischer Kontext	49

1.1.3.	Kirchengeschichtlicher Kontext	50
1.2.	Ort	52
1.2.1.	Kirche als Subjekt des Glaubens	52
1.2.2.	Kirche als Gegenstand des Glaubens	53
2.	Biblische Grundlagen	54
2.1.	Hermeneutische Vorbemerkungen	54
2.1.1.	Die Frage der Kirchengründung	54
2.1.2.	Auslegungsrichtlinien für die Frage nach der Entstehung der Kirche	55
2.2.	Religiöse Gemeinschaftserfahrungen und Kirche	56
2.3.	Israel und die Kirche	57
2.4.	Jesus und die Kirche	60
2.4.1.	Voraussetzungen der Entstehung der Kirche im Wirken des irdischen Jesus: Die Zusammengehörigkeit von Reich Gottes und Volk Gottes	60
2.4.2.	Die nachösterliche Entfaltung und Realisierung der vor- österlichen Voraussetzungen: Ostern und Pfingsten als Ursprung der Kirche	62
2.5.	Ansätze neutestamentlicher Kirchentheologien	65
2.5.1.	Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Paulusbriefe)	65
2.5.2.	Kirche als das auf apostolischem Fundament aufruhende Haus Gottes (Pastoralbriefe)	68
2.5.3.	Kirche als universale geschwisterliche Jüngerschaft (Evangelien)	70
2.6.	Ausblick	71
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	71
3.1.	Die Kirche der ersten Jahrhunderte: Kirche als Geheimnis des Glaubens	71
3.1.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	71
3.1.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	72
3.1.2.1.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	72
3.1.2.2.	Kirche im Kontext der missionarischen Verkündigung ...	73
3.1.2.3.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen im Innern .	73
3.1.3.	Zusammenfassende Charakteristik	74
3.2.	Die Kirche des Mittelalters: Kirche als geistliche Herrschaft	75
3.2.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	75
3.2.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	76
3.2.2.1.	Kirche im apologetischen Kontext religiös-politischer Auseinandersetzungen	76
3.2.2.2.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	78
3.2.2.3.	Kirche im Kontext der (geistlichen) Reformbewegungen .	79
3.2.3.	Zusammenfassende Charakteristik	80
3.3.	Die Kirche der Neuzeit: Kirche als Konfession	81

3.3.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	81
3.3.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	82
3.3.2.1.	Kirche im polemisch-apologetischen Kontext der protestantisch-katholischen Kontroverse	82
3.3.2.2.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen mit der Moderne	84
3.3.2.3.	Kirche im Kontext ökumenischer und liturgischer Erneuerung	86
3.3.2.4.	Kirche in der Sicht des II. Vatikanischen Konzils	87
3.3.2.5.	Kirche im Kontext einer befreienden Glaubenspraxis	88
3.3.3.	Zusammenfassende Charakteristik	89
4.	Systematische Reflexion	90
4.1.	Was ist »Kirche«?	90
4.1.1.	Die Kirche – eine komplexe Größe	90
4.1.2.	Kirche als die die trinitarische Gemeinschaft Gottes bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen	92
4.1.2.1.	Kirche als Volk Gottes	93
4.1.2.2.	Kirche als Leib Christi	94
4.1.2.3.	Kirche als Tempel des Heiligen Geistes	95
4.1.3.	Kirche als Heilszeichen Gottes für die Welt (Sakrament des Heils)	96
4.1.3.1.	Kirche, Welt und Herrschaft Gottes	97
4.1.3.2.	Kirche als Zeichen Gottes im Modus der Schöpfung, Erlösung und Vollendung	98
4.1.3.3.	Kirche als Heilssakrament zwischen göttlicher Sendung und menschlicher Entsprechung	100
4.2.	Die Grundvollzüge der Kirche	102
4.2.1.	Die Grundvollzüge und ihr Subjekt: Gemeinde und Amt – Kirche als Handlungsgemeinschaft	102
4.2.1.1.	Die ganze Kirche als Subjekt	102
4.2.1.2.	Charisma und Amt	103
4.2.1.3.	Das ordinierte kirchliche Amt	106
4.2.2.	Die drei Grundvollzüge in der Vielzahl kirchlicher Handlungen	109
4.2.3.	Verkündigung und Zeugnis (Martyria)	110
4.2.4.	Gottesdienst, Sakramente und Gebet (Leiturgia)	111
4.2.5.	Dienst der Liebe und geschwisterliche Gemeinschaft (Diakonia)	112
4.3.	Die Grundeigenschaften der Kirche	113
4.3.1.	Einheit	113
4.3.1.1.	Die Einheit der Liebe	113
4.3.1.2.	Konfessionelle Einheit	114
4.3.1.3.	Interkonfessionelle Einheit	116
4.3.1.4.	Judentum und Kirche	118
4.3.1.5.	Nichtchristliche Religionen und Christentum	119

4.3.2.	Heiligkeit	121
4.3.2.1.	Heiligkeit und Sünde in der Kirche	121
4.3.2.2.	Unzerstörbarkeit und »Irrtumslosigkeit« der Kirche	123
4.3.2.3.	Gemeinschaft mit den Heiligen	124
4.3.3.	Katholizität	125
4.3.3.1.	Der Anspruch der Katholizität	125
4.3.3.2.	Der Gottesglaube als Grund der Katholizität	125
4.3.3.3.	Mission als Verwirklichung der Katholizität	127
4.3.3.4.	Katholizität als Ganzheit und Fülle durch Austausch und Kommunikation	128
4.3.3.5.	Außerhalb der Kirche kein Heil?	129
4.3.4.	Apostolizität	131
4.3.4.1.	Apostolizität als geschichtliche Legitimationsinstanz	131
4.3.4.2.	Das Amt des Apostels und die apostolische Sendung der Kirche	131
4.3.4.3.	Institutionen der Apostolizität	133
4.3.4.4.	Die apostolische Sukzession der Bischöfe	134
4.4.	Die Grundgestalten der Kirche	134
4.4.1.	Kirche als Gefüge und Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften	134
4.4.2.	Kirche als Hausgemeinde, Personalgemeinde und Basisgemeinde	136
4.4.2.1.	Gemeindeformen	136
4.4.2.2.	Die spezifische Kirchlichkeit der familialen und der personalen Gemeinden	139
4.4.3.	Kirche als Ortsgemeinde bzw. Pfarrgemeinde	142
4.4.3.1.	Formen der Ortsgemeinde	142
4.4.3.2.	Die besondere Kirchlichkeit der Ortsgemeinde	143
4.4.4.	Kirche als diözesane Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.1.	Formen der Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.2.	Die Besonderheit der diözesanen Ortskirche/Teilkirche ..	146
4.4.5.	Kirche als Gesamtkirche	147
4.4.5.1.	Instanzen der Gesamtkirche: Papsttum und Bischofs- kollegium	147
4.4.5.2.	Der Dienst an der Einheit der Kirche	149
	Wichtige Literatur	153

H. MARIOLOGIE

Alois Müller †/Dorothea Sattler

1.	Zugang	155
1.1.	Heutige Schwierigkeiten und neue Zugänge	155
1.2.	Die Frage nach dem Ort der Mariologie im Gesamt der Theologie	156
2.	Biblische Grundlagen	157

2.1. Die Mutter Jesu in den neutestamentlichen Schriften	157
2.1.1. Maria im Markusevangelium	158
2.1.2. Maria im Matthäusevangelium	159
2.1.3. Maria im Lukasevangelium	160
2.1.4. Maria im Johannesevangelium	162
2.1.5. Die Vision von der Frau und dem Drachen in Offb 12 ...	163
2.1.6. Gesamtsichtung der neutestamentlichen Aussagen in systematischer Perspektive	163
2.2. Alttestamentliche Bezüge in der neutestamentlichen Rede von Maria	165
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	166
3.1. Altertum	166
3.1.1. Entfaltung des Verständnisses von der Jungfräu- lichkeit Marias in der Vätertheologie	167
3.1.2. Lehramtliche Äußerungen im Altertum	169
3.2. Mittelalter und Reformationszeit	170
3.2.1. Schulstreitigkeiten um die Assumpta- und die Immaculatalehre	171
3.2.2. Die Lehrposition der Reformatoren	172
3.3. Neuzeit	173
4. Systematische Reflexion	176
4.1. Hermeneutische Vorüberlegungen	176
4.2. Gottesgebärende (Theotokos)	178
4.3. Immerwährende Jungfrau (Aeiparthenos)	179
4.4. Bewahrt vor den Makeln der Erbsünde (Immaculata)	183
4.5. In den Himmel aufgenommen (Assumpta)	186
Wichtige Literatur	187

I. ALLGEMEINE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nocke

1. Zugang	188
1.1. Ort	188
1.2. Heutige Problematik	188
1.3. Begriffe	189
1.4. Konsequenzen für die Methode	189
2. Biblische Grundlagen	190
2.1. Der Begriff »mysterion«	190
2.2. Sakramentales Denken: Die Leibhaftigkeit der Heilsgeschichte ...	191
2.2.1. Im Alten Testament	192
2.2.2. Im Neuen Testament	193
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	195
3.1. Alte Kirche	195

3.1.1.	Begriffsgeschichte	195
3.1.1.1.	»Mysterion«	196
3.1.1.2.	»Sacramentum«	196
3.1.1.3.	»Sacramentum« als Übersetzung von »mysterion«	196
3.1.2.	Theologische Reflexion	197
3.1.2.1.	Griechische Väter	197
3.1.2.2.	Augustinus	198
3.2.	Scholastik	199
3.2.1.	Auf der Suche nach einer Definition	199
3.2.2.	Ursache der Gnade	200
3.2.3.	»Ex opere operato«	202
3.2.4.	»Res et sacramentum – character indelebilis«	203
3.2.5.	»Materia sacramenti« und »forma sacramenti«	203
3.2.6.	Lehramtliche Zusammenfassung	204
3.3.	Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	204
3.3.1.	Reformatorische Positionen	205
3.3.2.	Das Trienter Konzil	206
3.3.3.	Treffen die Verwerfungen die Gegenseite?	207
3.4.	Nachtridentinische Theologie	208
3.5.	Neubesinnung im 20. Jahrhundert	208
3.5.1.	Liturgische Erneuerung	208
3.5.2.	Mysterientheologie	209
3.5.3.	Vom Gnadenmittel zum Symbolgeschehen	209
4.	Systematische Reflexion	210
4.1.	Grundbestimmungen des Sakraments	210
4.1.1.	Realisierendes Zeichen, Realsymbol	210
4.1.2.	Wirklichkeit schaffendes Wort	212
4.1.3.	Verwandelndes Spiel	215
4.1.4.	Feier der Kirche	216
4.1.5.	Zeichen erlöster Welt	218
4.2.	Begriffliche Präzisierungen	219
4.2.1.	Analoger Sakramentsbegriff	219
4.2.2.	Herkunft von Jesus Christus	221
4.2.3.	Die Vorgabe Gottes	222
4.2.4.	Das Proprium des Sakraments	223
	Wichtige Literatur	224

K. SPEZIELLE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nocke

I.	TAUFE	226
1.	Zugang	226
1.1.	Ort	226
1.2.	Heutige Problematik	226

2. Biblische Grundlagen	227
2.1. Religionsgeschichtliches Umfeld: Initiationsriten	227
2.2. Symbolik des Wassers	227
2.3. Waschungen in Israel	229
2.4. Die Johannaufgabe	229
2.5. Die Taufe Jesu durch Johannes	230
2.6. Hat Jesus selbst getauft?	230
2.7. Die christliche Taufe	231
2.7.1. Die Praxis	231
2.7.1.1. Taufe von Anfang an	231
2.7.1.2. Die Form der Taufe	232
2.7.1.3. Taufe einzelner und »ganzer Häuser«	232
2.7.1.4. Würden auch Kinder getauft?	232
2.7.2. Theologische Deutung	234
2.7.2.1. Zeichen des Glaubens	234
2.7.2.2. Übereignung an Jesus Christus	234
2.7.2.3. Vergebung der Sünden	234
2.7.2.4. Gabe des Geistes	236
2.7.2.5. Zusammengehörigkeit und gleiche Würde aller Getauften	237
2.7.2.6. Geburt zu neuem Leben: Gabe und Aufgabe	238
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	239
3.1. Alte Kirche: Taufe als Übergang in die eschatologische Heilsgemeinde	239
3.2. Frühe Reichskirche: Taufe als Teilhabe am Mysterium Christi	241
3.3. Frühmittelalter: Taufe als Herrschaftswechsel	243
3.4. Scholastik: Tauftheologie im Kontext systematischer Sakramententheologie	243
3.5. Zeitalter der Reformation: »Sakrament des Glaubens« – unterschiedlich verstanden	245
3.6. Neuere Reformen	247
4. Systematische Reflexion	249
4.1. Vorüberlegungen	249
4.2. Das zentrale Taufgeschehen: Initiation zur Übereignung an Jesus Christus und zum Leben in der Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes	250
4.3. Ekklesiologische Aspekte	252
4.3.1. Taufe als Initiation	252
4.3.2. Taufe als Band ökumenischer Einheit	253
4.4. Zur Frage der Heilsnotwendigkeit	253
4.5. Das spezifische Profil der Kindertaufe	255
4.5.1. Eingrenzung des Problems	255
4.5.2. Was geschieht in der Kindertaufe?	255
4.5.3. Zur Frage der Legitimität	257
Wichtige Literatur	259

II. FIRMUNG	259
1. Zugang	259
1.1. Ort	259
1.2. Heutige Problematik	259
2. Biblische Grundlagen	260
2.1. Ein Ritus für die Gabe des Geistes?	260
2.2. Aufteilung der Initiation in Taufe und Geistritus?	260
2.3. Die Symbolik von Handauflegung, Salbung und Besiegelung	261
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	262
3.1. Der eine Initiationsritus: Taufe, Handauflegung und Salbung	262
3.2. Die Trennung der Handauflegung von der Taufe	263
3.3. Streit um die Sakramentalität	264
3.4. Wiederentdeckung der Initiation	264
4. Systematische Reflexion	265
4.1. Der Sinn der Firmung	265
4.2. Konsequenz für den Inhalt der Firmkatechese	265
4.3. Konsequenz für den Zeitpunkt	265
4.4. Firmung und Konfirmation	266
Wichtige Literatur	267
III. EUCHARISTIE	267
1. Zugang	267
1.1. Ort	267
1.2. Heutige Problematik	267
2. Biblische Grundlagen	269
2.1. Symbolik des Mahlhaltens	269
2.2. Mahl in Israel	269
2.2.1. Praxis	269
2.2.2. Metaphorik	271
2.3. Mahl in der Verkündigung Jesu	271
2.3.1. Praxis	272
2.3.2. Metaphorik	272
2.4. Das letzte Abendmahl	273
2.5. Das Mahl des Herrn in den neutestamentlichen Gemeinden	275
2.5.1. Praxis	275
2.5.2. Theologische Deutung	276
2.5.2.1. Zusammenkommen	276
2.5.2.2. Teilhabe am Leib Christi	277
2.5.2.3. Neuer Bund – Blut des Bundes	278
2.5.2.4. Verkündigung des Kreuzestodes	278
2.5.2.5. Erfahrung der Auferstehung	279
2.5.2.6. Eschatologisches Zeichen	280

2.5.2.7. Vergebung der Sünden	281
2.5.2.8. Glauben – Lieben – Mahlhalten	281
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	283
3.1. Versammlung zur Eucharistia	283
3.2. Vergegenwärtigung im Bild	284
3.3. Konzentration auf die Realpräsenz	286
3.4. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	288
3.4.1. Positionen der Reformatoren	288
3.4.2. Das Trienter Konzil	290
3.5. Liturgische Erneuerung und ökumenische Konvergenz	291
4. Systematische Reflexion	293
4.1. Grundzüge einer Eucharistietheologie	293
4.1.1. Mahlgemeinschaft	293
4.1.2. Danksagung (Eucharistia)	294
4.1.3. Gedächtnis (Anamnesis)	295
4.1.4. Das Kommen Christi und die Gegenwart seines Opfers	295
4.1.5. Teilhabe an seiner Hingabe	296
4.1.6. Wandlung	297
4.1.7. Bitte um den Geist	299
4.1.8. Vor-Spiel der Vollendung	300
4.1.9. Feier der Kirche	301
4.2. Spezielle Fragen	302
4.2.1. Aufbewahrung und Verehrung der eucharistischen Gaben	302
4.2.2. Ökumenische Abendmahlgemeinschaft	303
Wichtige Literatur	305
IV. BUSSE	306
1. Zugang	306
1.1. Ort	306
1.2. Heutige Problematik	306
2. Biblische Grundlagen	307
2.1. Schuld, Umkehr und Vergebung in Israel	307
2.1.1. Zusammenhang von Schuld und Elend, Rettung und Umkehr	307
2.1.2. Gott selbst schenkt die Umkehr	308
2.1.3. Das ganze Volk ist angesprochen	308
2.1.4. Zeichen der Umkehr	308
2.2. Akzente in der Verkündigung Jesu	309
2.2.1. Einheit von Vergebung und Heilung	309
2.2.2. Einheit von empfangener und weitergebener Vergebung	309
2.2.3. Zeichenhandlungen	309

2.3. Realisierungen in den neutestamentlichen Gemeinden	310
2.3.1. Gemeinde als Ort gegenseitiger Hilfe zur Umkehr	310
2.3.2. Die Gemeindevorschrift Mt 18,15-20	310
2.3.3. Konkrete Fälle von Exkommunikation	311
2.3.4. Zur Funktion von Amtsträgern	312
2.3.5. Sakramentale Zeichen	313
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	313
3.1. Die einmalige, öffentliche Exkommunikationsbuße	314
3.1.1. Das Verfahren	314
3.1.2. Theologische Akzente	314
3.2. Die Entwicklung zur wiederholbaren, geheimen Absolutions- buße	315
3.2.1. Die Entwicklung der Praxis	315
3.2.2. Die theologische Entwicklung	316
3.3. Sonderformen kirchlicher Bußpraxis	317
3.3.1. Der Ablaß	318
3.3.2. Die Laienbeichte	319
3.4. Lehramtliche Festlegungen	319
3.4.1. Das IV. Laterankonzil	319
3.4.2. Das Konzil von Trient	320
3.5. Neuere Entwicklung	321
4. Systematische Reflexion	322
4.1. Hermeneutische Konsequenzen aus dem geschichtlichen Befund	322
4.2. Wiedergewonnene Einsichten	324
4.2.1. Die soziale Dimension	324
4.2.2. »Versöhnung« als Grundwort	324
4.2.3. Bleibende Spannung zwischen kirchlichem Handeln und göttlicher Versöhnung	325
4.2.4. Vielfalt der Praxis und der theologischen Aspekte	326
4.3. Das Bußsakrament im Rahmen anderer kirchlicher Bußvollzüge	327
4.3.1. Nichtliturgische Vollzüge	327
4.3.2. Liturgische Vollzüge außerhalb des Bußsakraments	328
4.3.3. Das Bußsakrament	329
4.3.3.1. Gericht	329
4.3.3.2. Versöhnung	330
4.3.3.3. Heilung	330
4.4. Zwei Grundtypen des Bußsakraments	331
4.5. Bußgottesdienst und Bußsakrament	332
4.5.1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede	332
4.5.2. Könnte der Bußgottesdienst eine Form des Buß- sakraments sein?	332
Wichtige Literatur	333

V. KRANKENSALBUNG	334
1. Zugang	334
1.1. Ort	334
1.2. Heutige Problematik	334
2. Biblische Grundlagen	335
2.1. Krankheit	335
2.2. Heilung	336
2.3. Zeichenhandlungen	337
2.4. Krankensalbung	337
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	339
3.1. Geweihtes Öl zur Heilung und Stärkung	339
3.2. Die Entwicklung zum Sterbesakrament	339
3.3. »Krankensalbung« statt »Letzte Ölung«	340
4. Systematische Reflexion	341
4.1. Hermeneutische Vorentscheidung	341
4.2. Der Sinn der Krankensalbung	342
4.2.1. Die Situation: Erfahrung der Bedrohtheit des Lebens	342
4.2.2. Die Bedeutung: Beistand zur Rettung und Stärkung des Lebens	342
4.3. Ekklesiologische Bedeutung	343
Wichtige Literatur	343
VI. PRIESTERWEIHE	344
1. Zugang	344
1.1. Ort	344
1.2. Heutige Problematik	344
1.3. Zum Sprachgebrauch: »Priesterweihe« und »Ordination«	345
2. Biblische Grundlagen	346
2.1. Könige, Priester und Propheten in Israel	346
2.2. »Ihr seid eine königliche Priesterschaft« (1 Petr 2,9)	347
2.3. Besondere Dienste in neutestamentlichen Gemeinden	347
2.4. Ordination durch Handauflegung	348
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	350
3.1. Konzentration und Differenzierung in der Alten Kirche	350
3.2. Betonung der Konsekrationsgewalt im Mittelalter	351
3.3. Auseinandersetzungen in der Reformationszeit	351
3.4. Neuorientierungen im 20. Jahrhundert	352
4. Systematische Reflexion	353
4.1. Auf der Suche nach einer Grundaussage	353
4.2. Die Ordination als Sakrament	354
4.3. Bischof, Priester, Diakon	355

4.4. Zulassungsbedingungen	357
4.4.1. Ordination von Verheirateten	357
4.4.2. Ordination von Frauen	358
4.5. Ökumenische Anerkennung der Ämter	360
Wichtige Literatur	361
VII. EHE	362
1. Zugang	362
1.1. Ort	362
1.2. Heutige Problematik	362
2. Biblische Grundlagen	363
2.1. Ehe als Schöpfungsgabe	363
2.2. Ehe als Bild für Gottes Treue	364
2.3. Jesu Aufruf zu unbedingter Treue	364
2.4. Ehe unter Christen als Bild der Liebe Christi	365
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	366
3.1. Auseinandersetzung mit ehefeindlichen Strömungen	366
3.2. Die Entwicklung zur kirchlichen Jurisdiktion über die Eheschließung	367
3.3. Versuche, die Sakramentalität zu verstehen	368
3.4. Gegensätze in der Reformationszeit	369
3.5. Auf dem Weg zu einer personal ausgerichteten Ehetheologie	370
4. Systematische Reflexion	371
4.1. Liebende Annahme	371
4.2. Realisierendes Zeichen	372
4.3. Zeichen des Glaubens	373
4.4. Exemplarisches Zeichen	375
Wichtige Literatur	376

L. ESCHATOLOGIE

Franz-Josef Nocke

I. VOLLENDUNG DER WELT	377
1. Zugang	377
1.1. Ort	377
1.2. Heutige Problematik	377
1.3. Begriffe	378
2. Biblische Grundlagen	379
2.1. Alte Verheißungen	379
2.2. Apokalyptik	382

2.3. Die Verkündigung der Herrschaft Gottes	383
2.4. Die Erwartung der Parusie	386
2.5. Die Verbindung von Parusie und Gericht	388
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	390
3.1. Wandel der Endzeiterwartung in der Alten Kirche	390
3.2. Chiliasmus	391
3.3. Civitas Dei und Civitas terrena	395
3.3.1. Eusebius von Caesarea	396
3.3.2. Augustinus	397
3.3.3. Otto von Freising	399
3.4. Eschatologie und neuzeitliches Fortschrittsdenken	402
4. Systematische Reflexion	405
4.1. Die gegenwärtige Diskussion	405
4.1.1. Weltuntergang	405
4.1.2. Evolution bis zur Vollendung	406
4.1.3. Existenziale Interpretation	406
4.1.4. Theologie der Hoffnung	407
4.1.5. Politische Theologie	408
4.1.6. Theologie der Befreiung	408
4.1.7. Mögliche Selbsttranszendenz der Geschichte	409
4.1.8. Hoffnung angesichts des möglichen Untergangs	410
4.1.8.1. Hoffnungsgeschichte und Leidensgeschichte	411
4.1.8.2. Verschärfte Fragestellung	411
4.2. Hermeneutische Aspekte	412
4.2.1. Zur Begründung und Intention eschatologischer Aussagen	413
4.2.2. Zur Sprache der Eschatologie	414
4.2.3. Zur Reichweite eschatologischer Aussagen	415
4.3. Inhaltliche Aussagen	416
4.3.1. Die Vollendung von Schöpfung und Heilsgeschichte	416
4.3.2. Die Gegenwart im Horizont der Zukunft	417
4.3.3. Hoffnung und menschliche Mitwirkung an der Vollendung	418
4.3.4. Die bleibende Offenheit der Geschichte	420
II: VOLLENDUNG DES EINZELNEN	421
1. Zugang	421
1.1. Ort	421
1.2. Heutige Problematik	421
2. Biblische Grundlagen	422
2.1. Konzentration auf das Leben	422
2.2. Scheolvorstellungen	423
2.3. Bleibende Gottesgemeinschaft (Ps 73)	423

2.4. Vor-Bilder des Auferstehungsglaubens? (Ez 37; Hos 6; Jes 25)	424
2.5. Individuelle Zukunftshoffnung im späten Alten Testament	425
2.5.1. Apokalyptische Auferstehungshoffnung (Jes 26; Dan 12)	425
2.5.2. Gerechtigkeit für die Märtyrer (2 Makk)	426
2.5.3. Unvergänglichkeit (Weish)	427
2.6. Skepsis und Bescheidung (Koh)	427
2.7. Auferstehung der Toten als ein Moment an der Reich-Gottes- Verkündigung Jesu	428
2.7.1. Zeitgenössische Vorstellungen	428
2.7.2. Das Streitgespräch mit den Sadduzäern	429
2.7.3. Der Stellenwert im Gesamt der Reich-Gottes- Verkündigung	430
2.8. Sieg über den Tod (Paulus)	430
2.8.1. Auferstehung zur Teilnahme an der Parusie	430
2.8.2. Leibhaftige Auferstehung	431
2.8.3. Auferstehung durch den Geist	431
2.8.4. Relativierung der Todesgrenze	432
2.8.5. Entmachtung des Todes als Entmachtung der Sünde	432
2.9. Ewiges Leben schon heute (Johannes)	433
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	434
3.1. Universale Hoffnung und Gericht	434
3.1.1. Altkirchliche Glaubensbekenntnisse	434
3.1.2. »Apokatastasis«	435
3.1.2.1. Klemens von Alexandrien	435
3.1.2.2. Origenes	436
3.1.2.3. Die Verurteilung im 6. Jahrhundert	437
3.1.3. »Massa damnata«	438
3.1.3.1. Augustinus	438
3.1.3.2. Mittelalter und Neuzeit	439
3.1.4. Zusammenfassung	440
3.2. Auferstehung, Unsterblichkeit und Zwischenzustand	440
3.2.1. Apostolische Väter	441
3.2.2. Apologeten	441
3.2.3. Origenes	442
3.2.4. Augustinus	442
3.2.5. Frühmittelalter	444
3.2.6. Scholastik	444
3.2.7. Die Weiterentwicklung der Fegfeuerlehre	446
3.2.8. Neuzeit	447
3.2.9. 20. Jahrhundert	448
3.2.10. Zusammenfassung	449
4. Systematische Reflexion	450
4.1. Erinnerung an hermeneutische Überlegungen	450
4.2. Tod	450
4.2.1. Allgemeinheit des Todes	450

4.2.2.	Tod als »Ende des Pilgerstandes«	451
4.2.3.	Exkurs: Zu den Reanimationsberichten	451
4.2.4.	Tod als Folge der Sünde	452
4.2.5.	Tod als Hingabe	453
4.3.	Auferstehung	455
4.3.1.	Zur Kontinuität der biblischen Hoffnungs- geschichte	455
4.3.2.	Leibhaftige Auferstehung	456
4.4.	Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung?	
	Unsterblichkeit der Seele?	457
4.4.1.	Die traditionelle Vorstellung	458
4.4.2.	Die neuere Diskussion	458
4.4.2.1.	»Auferstehung im Tod«	458
4.4.2.2.	»Dialogische Unsterblichkeit«	459
4.4.3.	Systematisches Fazit	460
4.5.	Gericht	462
4.5.1.	Unterschiedliche Vorstellungen	463
4.5.2.	Gericht als Hoffnungsinhalt?	463
4.6.	Läuterung	465
4.6.1.	Purgatorium – Vollendungsleiden	465
4.6.2.	Exkurs: Gebet für die Verstorbenen	466
4.6.2.1.	Probleme	466
4.6.2.2.	Folgerungen	466
4.6.2.3.	Gegenseitigkeit	467
4.6.2.4.	Spiritismus	468
4.6.3.	Exkurs: Reinkarnation?	468
4.6.3.1.	Begriffe	469
4.6.3.2.	Motivationen	469
4.6.3.3.	Die systematische Frage	469
4.7.	Die Möglichkeit endgültigen Scheiterns	471
4.7.1.	Was heißt »Hölle«?	471
4.7.2.	Realität?	472
4.8.	Vollendung	473
4.8.1.	Bilder	473
4.8.2.	Begriffe	474
4.8.3.	Vollendung des einzelnen in der Vollendung der Welt	476
4.8.4.	Vollendung des Lebens in der Fülle Gottes	477
	Wichtige Literatur	477

**SUMME
DER TRINITARISCHE GOTT
ALS DIE FÜLLE DES LEBENS**

M. TRINITÄTSLEHRE

Jürgen Werbick

1. Zugang	481
1.1. Schwierigkeiten mit der Trinitätslehre	481
1.2. Zum theologischen Ort der Trinitätslehre	481
1.3. Zum Ort der Trinitätslehre in diesem Handbuch	483
2. Biblische Grundlagen	484
2.1. Die Vorgeschichte der Trinitätsoffenbarung im Alten Testament ..	484
2.1.1. Methodische Leitlinie	484
2.1.2. Der alttestamentliche Monotheismus	484
2.1.3. Wort, Weisheit, Geist Gottes	485
2.1.4. Selbstmitteilung	486
2.2. Die Trinitätsoffenbarung im Neuen Testament	487
2.2.1. Das Zeugnis des Paulus: Unterscheidung und Wirk- einheit von Vater, Geist und Sohn	487
2.2.2. Das Zeugnis der synoptischen Evangelien: Jesus Christus, vom Geist erfüllt und dem Vater verbunden	488
2.2.3. Das Zeugnis der johanneischen Schriften: die Liebe, die Vater und Sohn vereint, und der Geist der Wahrheit	489
2.2.4. Die dreigliedrige Taufformel bei Matthäus	490
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	491
3.1. Der trinitarische Taufglaube und die Glaubensreflexion in der vornizänischen Theologie	491
3.1.1. Trinitarische Formeln in frühen Bekenntnissen und Doxologien	491
3.1.2. Erste Reflexionsversuche	492
3.1.3. Die subordinatianische und die modalistische Heraus- forderung	494
3.1.4. Die »christliche Gnosis« des Origenes	495
3.2. Die Fixierung der trinitätstheologischen Begrifflichkeit	497
3.2.1. Nizäa und der Begriff der Wesensgleichheit/Wesens- einheit (Homousie)	497
3.2.2. Die Trinitätslehre der Kappadokier	497
3.2.3. Wechselwirkung zwischen christologischer und trinitäts- theologischer Lehrentwicklung	499
3.3. Die »psychologische« Trinitätslehre des Westens	500
3.3.1. Gottes Wesen – als Beziehungswirklichkeit gedacht	500
3.3.2. Person als Relatio subsistens	502

3.3.3.	Hervorgänge, Relationen, Proprietäten, Notionen, Appropriationen, Sendungen	504
3.3.4.	Zur Frage der Verbindlichkeit und zur Problematik der »psychologischen« Trinitätslehre	506
3.4.	Richard von St. Viktor und die Franziskanerschule	508
3.4.1.	Die Analogie der interpersonalen Liebe	508
3.4.2.	Richards Personbegriff	509
3.4.3.	Proprietäten und Hervorgänge	510
3.5.	Die Krise der Trinitätslehre und Versuche der Rekonstruktion	511
3.5.1.	Die antitrinitarische Kritik	511
3.5.2.	Rekonstruktionsversuche	512
4.	Systematische Reflexion	513
4.1.	Zum gegenwärtigen Diskussionsstand	513
4.2.	Auslegung Gottes – Zur Hermeneutik der Trinitätslehre	514
4.2.1.	Die hermeneutische Wende der Theologie	514
4.2.2.	Analoge Rede	514
4.2.3.	Trinitätstheologie und Metaphysik	515
4.2.4.	Die Grundbegriffe der Trinitätstheologie als Metaphern	517
4.2.5.	Die Unanschaulichkeit der Trinitätsspekulation und die Spuren der Dreieinigkeit	518
4.3.	Gottes Dreieinigkeit in der Oikonomia seiner Selbstmitteilung	521
4.3.1.	Der Reflexionscharakter des Bekenntnisses zum dreieinigen Gott	521
4.3.2.	Trinitarische Ökonomie	522
4.3.3.	Gottes Einheit: Der modalistische und der subordinatistische Irrweg	524
4.3.4.	Die drei Personen: Ein Gegenüber in Gott?	525
4.4.	»Ökonomische« (heilsgeschichtliche) und »immanente« (innergöttliche) Trinität	526
4.4.1.	Die Verselbständigung der Lehre von der »immanenten« Trinität	526
4.4.2.	Wesensvollkommenheiten und Offenbarungswirklichkeit	528
4.4.3.	Die Unteilbarkeit der Handlungen der Dreieinigkeit nach außen	529
4.4.4.	Vater, Sohn und Geist sind in ihrem Wollen und Wirken eins	530
4.4.5.	»Die »ökonomische« Trinität ist die »immanente« Trinität und umgekehrt« (Karl Rahner)	530
4.4.6.	Rahners These in der theologischen Diskussion	532
4.4.7.	Inhaltliche Identität von ökonomischer und immanenter Trinität	535
4.5.	Selbstmitteilung: Das Geheimnis der göttlichen Beziehungsfähigkeit	536
4.5.1.	Gott, der seinem Wesen nach sich selbst Mitteilende	536
4.5.2.	Selbstbezogenheit und Selbstlosigkeit Gottes	538

4.5.3.	Absolute Selbsthabe und schöpferische Freiheit	539
4.5.4.	Selbsthabe und Selbsthingabe	540
4.6.	Die Problematik des trinitätstheologischen Personbegriffs	543
4.6.1.	Rahners Erläuterungsvorschlag	543
4.6.2.	Moderner Modalismus?	544
4.6.3.	Person und »Rolle«	545
4.6.4.	Person und Relation	546
4.6.5.	Person und Interpersonalität	547
4.6.6.	Trinität: Die reine Verwirklichung von Interpersonalität	549
4.6.7.	Das innertrinitarisch-personale und das eschatologisch-universale Entsprechungsgeschehen	550
4.7.	Die Wesenseinheit der drei göttlichen Personen als Beziehungswirklichkeit	552
4.7.1.	Die Problematik des Wesensbegriffs	552
4.7.2.	Wesensgleichheit und Wesenseinheit	552
4.7.3.	Kollektive oder substantielle Wesenseinheit?	554
4.7.4.	Wesensverwirklichung	554
4.7.5.	Wesensvollkommenheit und vollkommene Koinonia	555
4.7.6.	Die innertrinitarischen Beziehungen	557
4.8.	Die Lehre von den innertrinitarischen Hervorgängen und den personalen Eigentümlichkeiten	558
4.8.1.	Zeugung und Hauchung	558
4.8.2.	Die Proprietäten	559
4.8.3.	Der eine »dialogische« göttliche Selbstvollzug	560
4.8.4.	Die Ordnung der Hervorgänge	561
4.8.5.	Der Heilige Geist als Band der Liebe?	562
4.9.	Die heilsgeschichtlichen Sendungen	564
4.9.1.	Innergöttliche Hervorgänge und heilsgeschichtliche Sendungen in ihrer Entsprechung	564
4.9.2.	Die Sendung des Sohnes	565
4.9.3.	Die Sendung des Heiligen Geistes	567
4.9.4.	Das Geheimnis der »Einbeziehung«	569
4.10.	Das Geheimnis des dreieinigen Gottes und die Praxis des Glaubens	570
4.10.1.	Gott ist dreieinig – Gott lebt als Liebe	570
4.10.2.	Die »praktische Dimension« des Glaubens an den dreieinigen Gott	572
4.10.3.	Die immanente Trinität als Geheimnis der Vollendung	574
	Wichtige Literatur	575

ANHANG

Abkürzungen und zitierte Literatur	579
Sachregister	590
Personenregister	604
Autorin und Autoren dieses Bandes	610